



# HÖRTNAGEL

K O N Z E R T E N Ü R N B E R G



**Saison 2019/20**

**2. Meisterkonzert**

**MITTWOCH, 6. NOVEMBER 2019**

**GRIGORY SOKOLOV | KLAVIER**

# Hörtnagel Konzerte Nürnberg

2. MEISTERKONZERT 2019/20

---

MEISTERSINGERHALLE 19.30 UHR

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

**Präludium (Fantasie) und Fuge C-Dur, KV 394 (383a)**

Adagio

Fuga. Andante maestoso

**Sonate Nr. 11 A-Dur, KV 331 (300i)**

Andante grazioso

Menuetto. Trio

Alla turca. Allegretto

**Rondo a-moll, KV 511**

Andante

– *Pause* –

**Johannes Brahms (1833–1897)**

**Sechs Klavierstücke op. 118**

Intermezzo. Allegro non assai, ma molto appassionato

Intermezzo. Andante teneramente

Ballade. Allegro energico

Intermezzo. Allegretto un poco agitato

Romanze. Andante – Allegretto grazioso – Tempo I

Intermezzo. Andante, largo e mesto

**Vier Klavierstücke op. 119**

Intermezzo. Adagio

Intermezzo. Andantino un poco agitato – Andante grazioso

Intermezzo. Grazioso e giocoso

Rhapsodie. Allegro risoluto

**Grigory Sokolov | Klavier**

Wir möchten Sie bitten, Ihr Mobiltelefon vor dem Konzert auszuschalten. Danke!

*Spielen lassen. Zuhören. Feiern.*  
**WELTKLASSE PIANISTEN LIVE ERLEBEN.**



## SPIRIO

Laden Sie die größten Pianisten zu Ihrer nächsten Party ein und verzaubern Sie Ihre Gäste mit Darbietungen, die einem Live-Auftritt in nichts nachstehen. Sie fragen sich, wie das möglich ist? Mit SPIRIO, dem ersten hochauflösenden Selbstspielsystem von STEINWAY & SONS. Überraschen Sie Ihre Gäste mit diesem Meisterwerk aus Handwerk und Perfektion. Sie lassen es spielen, Sie hören zu und werden bestens unterhalten – und wenn Sie mögen, spielen Sie selbst. [EU.STEINWAY.COM](http://EU.STEINWAY.COM)

ERLENSTEGENSTRASSE 99 · 90491 NÜRNBERG  
TEL.: 0911 22 66 04 · FAX: 0911-22 58 40  
[INFO@PIANO-HAID.COM](mailto:INFO@PIANO-HAID.COM) · [WWW.STEINWAY-NUERNBERG.DE](http://WWW.STEINWAY-NUERNBERG.DE)

**PIANO  
HAID**

# Grigory Sokolov

KLAVIER



**D**ie Ausdrucksschönheit und die Ehrlichkeit von Grigory Sokolovs Musizieren sind eng mit seiner Eigenart verknüpft, Klaviermusik vor allem live darzubieten – unwiederholbar. Der russische Pianist macht die von ihm gespielten Werke mit Poesie und Intensität im Konzertsaal lebendig. Sokolovs Rezital-Programme sind stilistisch vielgestaltig und beinhalten die Musik unterschiedlichster Epochen: Klavierbearbeitungen geistlicher Polyphonie des Mittelalters und Werke für ein Tasteninstrument von Byrd, Couperin, Rameau, Froberger und Bach stehen neben dem klassischen und romantischen Repertoire von Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin und Brahms. Schlüsselkompo-

sitionen des 20. Jahrhunderts von Prokofiev, Ravel, Scriabin, Rachmaninoff, Schönberg und Strawinsky zählen ebenfalls zu Sokolovs Schwerpunkten.

Grigory Sokolov wurde am 18. April 1950 in St. Petersburg geboren. Als Fünfjähriger begann er mit dem Klavierspiel, zwei Jahre danach nahm er sein Studium bei Liya Zelikhman an der Zentralen Musikschule des Leningrader Konservatoriums auf. Mit 12 Jahren gab er sein erstes Rezital in seiner Heimatstadt. Als Sechzehnjähriger machte der junge Sokolov Schlagzeilen über die Sowjetunion hinaus, als er im Jahr 1966 – als jüngster Musiker überhaupt – die begehrte Goldmedaille des Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau erhielt.

---

Während Grigory Sokolov in den 1970er-Jahren ausgedehnte Konzertreisen in die USA und nach Japan unternahm, entwickelte er, fernab vom internationalen Scheinwerferlicht, seine künstlerischen Fähigkeiten weiter. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion begann Sokolov, in den großen internationalen Konzertsälen und bei den wichtigsten Festivals aufzutreten. Als Konzertsolist arbeitete er mit vielen Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Philharmonia Orchestra London, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Münchner Philharmonikern. Schließlich ging er dazu über, nur noch Solo-Rezitals zu spielen. Heute gibt Grigory Sokolov etwa 70 Konzerte pro Spielzeit. Dabei widmet er sich jeweils einem einzigen Programm.

Sokolov gehört zu den Pianisten, die sich sehr für die Mechanik, das Innen-

leben ihres Instruments interessieren. Er liebt es, sich mit dem Klavierstimmer vor Ort über den zu spielenden Flügel auszutauschen. Für ihn hat jedes Instrument seinen eigenen unverwechselbaren Charakter. Für Sokolov geht es im Zusammenspiel zwischen Pianist und Klavier um eine Partnerschaft. Nur so kann er die ganze Bandbreite eines Instruments ausloten. Kritiker beschreiben oft seine Fähigkeit, inmitten einer polyphonen Partitur individuelle Stimmen hervorzuheben.

Seit 2014 ist Sokolov Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon. Die erste CD erschien 2015 – ein Livemitschnitt von den Salzburger Festspielen 2008 mit Werken von Mozart, Chopin, Bach, Rameau und Scriabin. 2016 folgte eine CD mit Werken von Schubert und Beethoven sowie 2017 eine CD mit Klavierkonzerten von Mozart und Rachmaninoff.

# „Mit Fleiß Andante maestoso“

## MOZART: PRÄLUDIUM UND FUGE C-DUR, KV 394

**D**enn wir lieben, uns mit allen möglichen Meistern zu unterhalten – mit alten und mit modernen“, schrieb Mozart am 29. März 1783 an seinen Vater. Er verband dies mit der Bitte, ihm Noten von alter Kirchenmusik zu schicken. Mozart hatte vor, die Fugentechnik von Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel Bach zu studieren, auch von Händel und Haydn. Denn hauptsächlich in diesen Werken wurden Fugen auch zu Mozarts Zeit noch komponiert. So entstand das C-Dur-Werk unter dem an Bach erinnernden Titel „Präludium und Fuge“.

Mozart gab zu dieser Zeit im Hause des Wiener Barons van Swieten Konzerte am Klavier und hatte offenbar einige Fugen aus dem Stegreif improvisiert – worauf der Hausherr ihn begeistert gefragt hatte, ob er denn auch schon solche Werke aufgeschrieben habe. Mozarts Ehrgeiz und Interesse war geweckt: Schließlich gehörte das Komponieren kontrapunktischer und fugierter Werke zwar Ende des 18. Jahrhunderts immer noch zur Ausbildung eines Musikers, jedoch spielten diese alten Formen im Konzertleben selbst keine Rolle mehr. An seine Schwester schickte Mozart dann am 20. April 1782 die C-Dur-Fuge, um

auch in seiner Familie etwas vom angeeigneten Wissen zu verbreiten.

Das Werk beginnt – durchaus in der Weise von Bachs Orgelwerken – mit einem ausgedehnten und vielgestaltigen Präludium. Gleich zu Beginn hört man zeitversetzte Stimmeinsätze, die Mozarts kontrapunktisches Anliegen mit diesem Stück klar ankündigen. Aber das langsame Präludium erinnert daneben auch an sinfonische Einleitungen von Josef Haydn mit ihrem Doppelpunkt-Charakter, der dramatisch Neugier für den folgenden Hauptteil der Musik aufbaut. Der dynamische Ambitus der damals neu entwickelten Hammerklaviere bis zum Erhaben-Gewaltigen wird ausgenutzt. Mit Akkordbrechungen, Skalen und pfundig hingesezte Akkorden bereiten verschiedene Abschnitte auf die Fuge vor – die ja als musikalisch-technische Konstruktion all diese dramatischen Äußerlichkeiten traditionell ihrerseits nicht aufweist.

Doch Mozart ist nunmal kein Barockkomponist – und dass diese Fuge nicht von Bach sein kann, hört man trotz ihrer anfänglichen Strenge sehr bald. Über die dreistimmige Fuge hatte Mozart „mit Fleiß Andante maestoso (...) geschrieben, damit man sie nur nicht geschwind spiele – denn wenn eine Fuge nicht langsam gespielt wird, so kann man das

---

eintretende Subjekt [das Fugenthema] nicht eindeutig und klar ausnehmen und ist folglich von keiner Wirkung“. Ungeachtet des Vorhabens, eine technisch einwandfreie Fuge mit Kontrapunkten, mit raffinierten zeitlichen Ausdehnungen und Verkleinerungen des Themas, mit Engführungen der Stimmen und vielen anderen Verfahrensweisen der alten Meister zu schreiben, geht es Mozart jedoch auch, ganz Komponist des anbrechenden bürgerlichen Zeitalters, um dramatische und lyrische Wirkungen. So sind einige Einsätze des Themas reine Scheineinsätze, die das Thema nicht streng ausführen. Mozarts C-Dur-Fuge ist trotz aller innermusikalischer Gesetzmäßigkeiten ein sorgsam inszeniertes Stück, das seine Wirkung bei Spielenden und Hörenden nicht verfehlt.

# CAPELLA DE LA TORRE



SO. 1. DEZEMBER 2019, 16 UND 19 UHR

**Historischer Rathaussaal Nürnberg**

*Ein Kindlein in der Wiegen. Festliche Advents- und Weihnachtsmusik zur Lutherzeit*

**Capella de la Torre**

**Margaret Hunter** *Sopran*

**Katharina Bäuml** *Schalmei und Leitung*

*Werke von Michael Praetorius, Samuel Scheidt, Heinrich Isaac und Cornelius Freundt*

Informationen über unsere Meisterkonzerte und alle Sonderkonzerte von November 2019 bis Mai 2020 finden Sie auf [www.konzerte-hoertnagel.de](http://www.konzerte-hoertnagel.de)

**TICKETS: 0911 558003 | [WWW.KONZERTE-HOERTNAGEL.DE](http://WWW.KONZERTE-HOERTNAGEL.DE) | [WWW.RESERVIX.DE](http://WWW.RESERVIX.DE)**



# „Ganz für den Wiener geschrieben“

## MOZART: KLAVIERSONATE A-DUR, KV 331

**S**chlager-Qualitäten hatte diese Sonate von Anfang an: Zu dem marschartigen Forte-Thema des „Alla turca“, des türkischen Marsches im dritten Satz, kann man sich gut einen Umzug durch die Straßen Wiens vorstellen.

Was ist an dem Eröffnungsthema aus Mozarts vielleicht bekanntester Klaviersonate so „mozartisch“? Es sind zum Einen seine Eigenschaft, in seiner melodischen Fasslichkeit sogleich den „Schein des Bekannten“ (Johann Abraham Peter Schulz) zu wecken, zum Anderen seine melodische Doppeldeutigkeit. Der wiegende Sechachtel-Rhythmus erinnert an ein damals populäres italienisches „Siciliano“, doch man weiß schon gleich im ersten Takt nicht so recht, ob die punktierte Figur der Auftakt zum Folgenden ist oder selbst der entscheidende Schwerpunkt. Es ist also ein mehrdeutiger musikalischer Zusammenhang, der die Melodie daran hindert, in bloße Sentimentalität abzugleiten. Nach einem kurzen Mittelteil erscheint das Thema von Neuem, nun aber mit einem groß inszenierten Arienschluss versehen.

Selten zuvor hat Mozart nicht den Schlusssatz, sondern den Kopfsatz einer Klaviersonate als Variationenfolge angelegt. Schon das wiegende Andante

des Beginns wäre eigentlich die übliche Eröffnung eines zweiten Satzes. Die Variationen ihrerseits widersprechen auf andere Art der Konvention eines Kopfsatzes: Aus den von Variation zu Variation kleiner werdenden Notenwerten ergibt sich eine fortlaufende und steigende Energie und eine Beweglichkeit, die einem schnellen Schlusssatz durchaus nahekommt.

Demgegenüber hat ausgerechnet das Menuett des zweiten Satzes Charakterzüge eines konventionellen ersten Satzes. Es besitzt einen offenen, festlichen Forte-Beginn. Es betont weniger den tänzerischen Rhythmus als die thematischen Gegensätze zwischen Haupt- und Seitensatz. Das Trio des Mittelteils könnte man sich mit seinen Wechseln zwischen hohem und mittlerem Klavierregister auch Trio aus einem Orchesterstück von Mozart vorstellen.

Das abschließende Rondo gehorcht mit seinem Alla-turca-Stil einer Mode der „turcomanischen“ Wiener zur Mozart-Zeit. Bereits zu einer ähnlichen „Türkenmusik“ in seiner Oper „Die Entführung aus dem Serail“ hatte der Komponist einst geschrieben: „Der Janitscharen-Chor ist für einen Janitscharen-Chor alles, was man verlangen kann: kurz und lustig – und ganz für den Wiener

---

geschrieben. Wechselt immer mit Forte und Piano ab. Wobei beim Forte allzeit die türkische Musik einfällt. Moduliert so durch die Töne fort, und ich glaube, man wird dabei nicht schlafen können – und sollte man eine ganze Nacht durch nichts geschlafen haben.“ Doch hätte der Komponist geahnt, dass dieses Stück in späteren Jahrhunderten wegen seines exotisch anmutenden Charakters sich zum Mozart-Schlager schlechthin entwickeln würde?

In den Abzügen des Erstdrucks war noch die ungewöhnliche Vortragsbezeichnung „Allegrino“ angegeben – womit Mozart auf den ungewöhnlich humorvollen, auch grotesken Charakter des Stückes angespielt haben könnte. Erst später wurde diese Bezeichnung zu einem konventionelleren „Allegretto“ hin korrigiert.

# Vielgestaltig und doch streng

## MOZART: RONDO A-MOLL, KV 511

**I**n einem Brief an den Vater schreibt Mozart über den Anlass dieser Komposition: den Todesfall seines „liebsten besten Freundes Grafen von Hatzfeld.“ Erinnerungen in verschiedenster Stimmungslage, von leichtfüßiger Unbeschwertheit bis zu quälender Melancholie, stehen in dem Stück eng beieinander.

Das auf den 19. März 1788 datierte Werk beginnt mit dem Ritornell (dem im Rondo wiederkehrenden Hauptthema) im damals modischen, melancholischen Siciliano-Rhythmus, einem Rhythmus im wiegenden Sechachteltakt. Es ist eine vielgestaltige, lang auskomponierte, niemals redundante und trotz aller Verzierungen in der Form strenge Melodie. Das gleich nach Abschluss des Themas einsetzende erste Couplet – im Rondo ein übliches Zwischenspiel zwischen zwei Ritornellen – weist aus dem damals modernen „empfindsamen“ Stil des Themas zurück in den kontrapunktischen Stil der Barockzeit. Im Folgenden spielt Mozart in den Couplets auch mit virtuos- en Errungenschaften, welche vor allem seine großen Vorbilder Carl Philipp Emanuel und Johann Christian Bach für das damalige Klavierspiel erfunden haben – und natürlich reizt er alle möglichen Drehungen und Wendungen des Hauptthe-

mas voll aus. Mozarts ausdrucksstarkes Rondo a-moll steht in einem bemerkenswerten Kontrast zu seinem anderen, bekannten Klavierrondo in D-Dur, das um einiges fröhlicher daherkommt. In seiner reichen Stimmungspalette scheint das A-moll-Rondo seinerseits bereits den Bogen zur romantischen Klaviermusik zu spannen.

# Ihr Ticketportal

für Klassik, Bühne und mehr

[www.reservix.de](http://www.reservix.de)

Über  
**70.000**  
Events!



**reservix**  
dein ticketportal

# Miniaturen mit Endzeitcharakter

## BRAHMS: KLAVIERSTÜCKE OP. 118 UND OP. 119

**J**ohannes Brahms begann 1892 ein letztes Mal, Klavierstücke in meist dreiteiliger Form zu schreiben. Ein Jahr später, nach der Rückkehr von einer Reise nach Italien, fügte er diesen Klavierstücken etliche weitere hinzu und fasste sie zu den Opera 118 und 119 zusammen. Für die Klavierstücke opus 118 schwebte Brahms als Obertitel zunächst die Bezeichnung „Fantasien“ vor. Am Ende blieben sämtliche Stücke der beiden Sammlungen ohne einheitlichen Titel – Brahms' Bedürfnis nach begrifflicher Unbestimmtheit für diese späte Musik gewann die Oberhand. Im Gegensatz zu früheren Klavierkompositionen hatte der alternde Komponist es bei diesen Intimen, zurückgenommenen Stücken keineswegs eilig, sie im Konzertsaal zu präsentieren.

### OP. 118

#### Nr. 1

Ein feierlicher musikalischer Doppelpunkt. Am Beginn steht ein kurzes Stück, das sehr klar macht, was Johannes Brahms in seinem späten Klavierzyklus den Spielenden und Hörenden bieten wird: Leidenschaft und Innigkeit

zugleich, eingearbeitet in ein Gewand aus harmonisch und kontrapunktisch komplexem Gewebe. Das Stück scheint alle Möglichkeiten, die aus den Ideen des reifen Brahms erwachsen könnten, stürmisch anzureißen. Auf nichts will sich die Musik zunächst festlegen. Das in der Notation eigentlich suggerierte C-Dur wird nur selten erreicht, die Miniatur endet rasch auf einem A-Dur-Akkord, der, die Quinte im Bass, auf einem Bein zu stehen scheint.

#### Nr. 2

In eines der innigsten Klavierstücke von Brahms werden diese Spannung und Balance hinübergerettet. Angelegt in einer weit ausschwingenden dreiteiligen Liedform, birgt dieses Stück Geheimnisse, die sich erst allmählich erschließen. Die Figur des Anfangs, bestehend aus zwei kurzen und einer langen Note, durchzieht die Musik selbst an solchen Stellen, an denen vordergründig andere musikalische Motive wichtiger sind. Brahms' Kunst des Kontrapunkts, erlernt im jahrelangen Studium alter Musik seit Palestrina, kommt hier in vollendeter Ökonomie zum Ausdruck und zu spätromantischer Blüte.

### Nr. 3

Die donnernde Ballade trug ursprünglich den Titel „Rhapsodie“ – womit Brahms nicht glücklich war: Weniger als etwa Franz Liszt war er ein Verfechter des „Rhapsodischen“, des schnell hingeworfenen und im Strom weiterer Ideen wieder verschwindenden musikalischen Einfalls. Die Ballade ist formal streng gefügt. Geschlossenheit erlangt auch sie durch die dreiteilige Liedform. Ungeachtet ihres trotzig gestus enthält sie fast vom Anfang bis zum Ende eine glasklare und nachsingbare dreiteilige Melodie, die in der Tat eine Geschichte balladisch zu erzählen scheint.

### Nr. 4

Hier nutzt Brahms die Möglichkeit des Klaviers, harmonische Verläufe weitgehend ohne melodischen „Kopf“ zu Musik zu machen. Eine Melodie besteht zu Beginn nur in kargen Quart- und Quintsprüngen. „Ihm fiel wohl wieder mal nichts ein“, soll ein zeitgenössischer Musikkritiker auf eine ähnliche Stelle in Brahms' Vierter Sinfonie gesungen haben – ein Missverständnis der Brahms'schen Poetik, wie man auch in diesem „Allegretto un poco agitato“ hören kann. Die „einfallslose“ Musik hat die Kraft, sich im

zweiten Teil zum Hochdramatischen zu steigern. Nur mit Mühe wird die Energie abgefangen, um aus diesem Intermezzo nichts Größeres entstehen zu lassen.

### Nr. 5

Was zunächst fast wie ein kindliches Gute-Nacht-Lied erscheint, wird schon bald nach Beginn romantisch entgrenzt: Der Dreierhythmus wird durch stetig sich ändernde Schwerpunkte in Frage gestellt – bis sich die anfängliche Statik in einem graziösen Mittelteil in einen sanft und rasch dahinfließenden Satz auflöst. In Tonleiterketten und Trillern, für Brahms-Klavierstücke nicht gerade typisch, meint man hier tatsächlich ein säuselnd fließendes Gewässer zu hören, bis der letzte tiefe Triller zur kindlichen Melodie des Beginns zurückführt.

### Nr. 6

Das es-moll-Intermezzo ist das nachdenklichste Stück dieses Zyklus'. Es betont noch einmal den Endzeitcharakter, der mehr oder weniger direkt dem ganzen Opus 118 eigen ist. Die Ähnlichkeit der Anfangsfigur zum mittelalterlichen Dies-irae-Hymnus ist von Brahms eventuell nicht beabsichtigt, drängt sich aber

aufgrund der dunklen Stimmung des Stückes unwillkürlich auf.

dem klammherzigen Drängen des ersten Teils, das jedoch bald wieder auftaucht.

## OPUS 119

### Nr. 1

Im ersten Intermezzo von Brahms' letztem Klavierzyklus setzt der Komponist einmal mehr auf die Kraft der einfachen melodischen Linie und der barocken Polyphonie gleichermaßen. Die kontrapunktisch sich ergänzenden Stimmen können nicht mit- und nicht ohneinander. Gerade das Drama dieser Beziehungen, gepaart mit raffiniert fortschreitender Harmonik, erhebt Brahms' Miniatur aus einem einfachen, melancholischen Volkslied-Duktus zu großer spätromantischer Klavierkunst empor.

### Nr. 2

Andantino un poco agitato: Die Melodie scheint einfach, unbeschwert, doch die Musik drängt unruhig vorwärts, sucht nach etwas vielleicht einst schon einmal Gefundenem. Begleitfiguren wie unruhige Herztöne durchpochen die Musik. Im zweiten Teil erinnert Brahms noch einmal ausführlich an seine unstillbare Liebe zum Walzer. Großzügig fließt die Melodie dahin – ein expliziter Gegensatz zu

### Nr. 3

Ein tänzerischer Sechsstel-Takt, der dem Publikum oft mit seinen Unregelmäßigkeiten den Tanzboden unter den Füßen wegzieht. Brahms zeigt sich in diesem knappen „Grazioso e giocoso“ als vergnügt und fast kindlich Spielender: In einer sequenzartig abwärtsgeführten Figur gaukelt er den Hörenden rhythmische Sicherheit vor – und führt sie gleich danach wieder so richtig hinter das Licht. Wie tief diese Verballhornung der Textur des Stückes als Grundprinzip eingeschrieben, zeigt sich im vermeintlichen Mittelteil. Er steht an Raffinesse hinter dem Anfang nicht zurück – die erwartete Rückkehr zum Anfangsthema lässt Brahms einfach weg.

### Nr. 4

In dieser Rhapsodie, dem letzten Klavierstück in Brahms' Gesamtwerks, nähert sich noch einmal der einst gefeierte Hamburgische Klaviervirtuose mit seiner sprichwörtlich gewordenen, von nachschaffenden Interpreten gefürchteten Riesenpranke. In den imaginären Orchester-Tuttis und den folgenden

---

Gegensätzen und Varianten werden Erinnerungen an die beiden Rhapsodien opus 79 wach, an die Entschieden- und Ernsthaftigkeit ihrer Eröffnungen, aber auch an die Zweifel, die das Subjekt dieser Musik rasch zu befallen scheinen. Großartigkeit ist in der Musik leicht herzustellen – wahre Größe dagegen ist für einen Johannes Brahms ohne Zweifel, ja Schwermut nie zu haben.

*Matthias Nöther*

# Service

## ANFAHRT & ALLGEMEINES

### Karten / Informationen

#### Kontakt

Hörtnagel Konzerte Nürnberg GmbH

Tel.: 0911 558003

Rosastr. 9,

79098 Freiburg

E-Mail: [info@konzerte-hoertnagel.de](mailto:info@konzerte-hoertnagel.de)

[www.konzerte-hoertnagel.de](http://www.konzerte-hoertnagel.de)

[www.reservix.de](http://www.reservix.de)

+ an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Bei Online-Buchung können Sie Ihre Tickets platzgenau und kurzfristig buchen und per print@home bequem zu Hause ausdrucken.

An Konzerttagen können Sie an unserer Abendkasse in der Meistersingerhalle vor dem Konzert und während der Pause auch Karten für kommende Konzerte kaufen bzw. mit EC-Karte bezahlen.

### Geschenkgutschein

Der Gutschein gilt für sämtliche Veranstaltungen der Hörtnagel Konzerte und kann für ein Konzertabonnement oder für Einzelkarten eingelöst werden. Sie bestimmen den Gutscheinbetrag und lassen den Beschenkten selbst auswählen. Geschenkgutscheine im Wert Ihrer Wahl erhalten Sie im Kartenbüro der Hörtnagel Konzerte.

### Konzertzugaben online

Angaben zu Zugaben finden Sie auf

[www.konzerte-hoertnagel.de](http://www.konzerte-hoertnagel.de)

mit einem Klick auf »Konzerte«.

### Newsletter

Möchten Sie mit dem Hörtnagel Newsletter rechtzeitig über unsere Konzerte informiert werden? Einfach anmelden bei

[www.konzerte-hoertnagel.de/newsletter](http://www.konzerte-hoertnagel.de/newsletter)

### Anfahrt / Parken

**Alle Meisterkonzerte finden in der Meistersingerhalle um 19.30 Uhr statt.**

#### MEISTERSINGERHALLE

Großer Saal, Schultheißallee 2–4,  
90478 Nürnberg

*Die Meistersingerhalle ist barrierefrei.*

Tram 8, Stadtbus 36, 55

Haltestelle: Meistersingerhalle

*Es sind ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden zum Preis von EUR 4,-*

 **HÖRTNAGEL**  
KONZERTE NÜRNBERG



## Impressum

### Herausgeber

Hörtnagel Konzerte Nürnberg GmbH

Sitz: Rosastraße 9, 79098 Freiburg

Tel.: 0761 45 00 21 38

Fax: 0761 28 97 42

E-Mail: hotaki@konzerte-hoertnagel.de

### Geschäftsführung

Dr. Leander Hotaki,

Beatrice Hörtnagel

Handelsregister Freiburg HRB 714645

### Abendspielleitung

Erasmus Eichler

### Werkeinführungen und Redaktion

Matthias Nöther

### Satz und Druck

rombach digitale manufaktur, Freiburg

### Titelfoto

Sokolov © vico-chamla



Alain Steffen (Hg.)  
**LET'S TALK ABOUT...**  
PITTSBURGH SYMPHONY ORCHESTRA  
& MANFRED HONECK  
256 S., zahlr. Farbabb., geb.  
38,- €  
ISBN 978-3-7930-5168-8

Das Pittsburgh Symphony Orchestra stand lange im Schatten der »Big Five«. Zu Unrecht, wie Musikjournalist Alain Steffen in dem Buch erläutert. Er erzählt die Geschichte des Orchesters seit den Anfängen im Jahre 1894 bis heute. Interviews mit Musikern, Dirigenten, Komponisten und Solisten geben Einblicke in die Arbeitsweise des Orchesters und veranschaulichen seine einzigartige Klangsprache.

Zu Wort kommen u.a. Anne-Sophie Mutter, Thomas Hampson und Hélène Grimaud.

»Das PSO hatte immer die besten Chefdirigenten und das merkt man in jedem Moment. Die wunderbare Kunst der Musiker, Woche für Woche, Konzert für Konzert, ihre Bereitschaft und ihr Können auf allerhöchstem Niveau abzurufen, ist schon beeindruckend.«  
Sir Gilbert Levine, Dirigent

## UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE

NOVEMBER – DEZEMBER 2019

### 3. MEISTERKONZERT

**DIENSTAG, 12. NOVEMBER 2019**

MEISTERSINGERHALLE, 19.30 UHR

**Isabelle Faust** | Violine

**Marie-Elisabeth Hecker** | Violoncello

**Philippe Herreweghe** | Dirigent

**Orchestre des Champs-Élysées**

Brahms, Doppelkonzert a-Moll für Violine,  
Violoncello und Orchester op. 102  
Dvořák, Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

### 2. SONDERKONZERT

**DIENSTAG, 3. DEZEMBER 2019**

FRIEDENSKIRCHE (ST. JOHANNIS), 20 UHR

**Weihnachtsliederabend**

»Macht hoch die Tür, die Tor macht weit«

**Windsbacher Knabenchor**

**Salaputia Brass**

**Martin Lehmann** | Leitung

*In Kooperation mit Windsbacher  
Knabenchor*

### 1. SONDERKONZERT

**SONNTAG, 1. DEZEMBER 2019**

HISTORISCHER RATHAUSSAAL  
NÜRNBERG, 16 UND 19 UHR

**Capella de la Torre**

**Margaret Hunter** | Sopran

**Katharina Bäuml** | Schalmel und Leitung

Ein Kindlein in der Wiegen. Festliche  
Advents- und Weihnachtsmusik zur  
Lutherzeit

### 4. MEISTERKONZERT

**SAMSTAG, 7. DEZEMBER 2019**

MEISTERSINGERHALLE, 19.30 UHR

**Moskauer Cathedralchor**

**Nikolay Azarov** | Leitung

»Russische Weihnacht«

Geistliche Lieder zur Weihnacht von  
Rachmaninow u.a. und volkstümliche  
russische Weihnachtslieder  
*In Kooperation mit NürnbergMusik*